



Detail zum **Abendmahl** aus dem großen Fenster der Allmendfelder Kirche, gestaltet von Prof. Bruno Müller-Linow (* 31. Juli 1909 in Pasewalk/Pommern, † 18. März 1997 in Hochscheid)

Grußwort

Liebe Gemeinde in Allmendfeld!

Im biblischen Buch 1. Könige wird im 8. Kapitel erzählt, dass König Salomo in Jerusalem den Tempel baute und bei dessen Einweihung zu Gott betete: „So habe ich nun ein Haus gebaut dir zur Wohnung, eine Stätte, dass du ewiglich dort wohnest. ... Aber sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?“

So wie König Salomo vor 3000 Jahren, bauten und bauen Menschen aller Religionen immer schon Orte, die herausgehoben sind aus dem Alltag – Bauten von denen man erhofft und in denen man spürt: Hier bin ich Gott näher.

Und so wie Salomo damals, wissen wir auch als christliche Gemeinde heute, dass Gott größer ist als jedes Gebäude, das von Menschenhand gemacht ist. Gott hat nicht in der schönen Kirche zu Allmendfeld seine feste Adresse und seine ausschließliche Wohnung. Wir glauben: Gott wohnt in uns, in unserem Leben, in unserem Miteinander, in unse-

rem Alltag und Beruf, in unserem Dienst am Nächsten. Wir hoffen, dass Gottes Gegenwart spürbar ist im Wirken der Kirchengemeinde. Und dennoch brauchen wir Kirchengebäude.

Wir lieben unsere Kirchen, weil in ihnen unser Gebet uns in die Nähe Gottes führt, weil wir in einer Kirche zur Ruhe kommen können, weil wir dort in der Gemeinschaft mit anderen Glaubenden auf Gottes Wort hören, singen und danken. Eine Kirche im Ort ist der zu Stein und Architektur gewordene Hinweis auf Gott.

Ich gratuliere der Evangelischen Kirchengemeinde Allmendfeld zum 50. Bestehen ihrer Kirche. Für Ihren Gottesdienst und Ihr Fest aus Anlass des Kirchenjubiläums wünsche ich Ihnen viel Freude und Gottes Segen. Möge Ihre Kirche noch lange bestehen - Gott zum Lob und den Menschen zum Segen!

In freundlicher Verbundenheit

Ihre
Karin Held

Karin Held

Pfarrerin und Pröpstin für Starkenburg



Leitbild der Evangelischen Gemeinde Allmendfeld

*³¹ Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor und sprach:
Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch
nahm und auf seinen Acker säte; ³² das ist das kleinste
unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist,
so ist es größer als alle Kräuter und wird ein Baum, so-
dass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen
in seinen Zweigen.*

Mt. 13,31-32

Die **Identität** der evangelischen Kirchengemeinde in Allmendfeld setzt sich zusammen aus Glaubenserfahrungen von Menschen unterschiedlicher Herkunft. Ihren Anfang nahm sie in einer Zeit der Unterdrückung des Glaubens und der willkürlichen Gewalt über Menschen. Daher wendet sich die Gemeinde ausdrücklich gegen jede Vereinnahmung durch eine menschenverachtende Ideologie, sei sie politisch, religiös oder kulturell motiviert.

Durch diese Haltung drückt sich der feste Wille der Gemeindeglieder zu einer **gemeinsamen kirchlichen Kultur der Offenheit** aus. Diese ist geprägt durch einen helfenden Pioniergeist, Toleranz und das Wissen um die vielfältigen Möglichkeiten des christlichen Glaubens.

In der **Arbeit** des Kirchenvorstandes und der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sowie der Pfarrerrinnen und Pfarrer drückt sich der Wille aus, sowohl die Selbstständigkeit der Gemeinde zu bewahren als auch die Tradition des Miteinanders und die Nächstenliebe nach innen und außen glaubwürdig zu leben. Dies schließt eine positive Haltung zu einer Ökumene ein, die andere willkommen heißt.

Dem gemeindlichen Leben liegt eine **dreifache Hoffnung** zugrunde:

Möge **Gott** Sorge dafür tragen, dass in der Gemeinde alle einen Standpunkt in ihrem Glauben erreichen können und leben dürfen, der offen ist für Veränderungen.

Möge das Vorbild **Jesu Christi** die Gemeinde stets überzeugen, dass alle in ihren Zweifeln und mit ihren Nöten von Gott und in der Gemeinde angenommen sind.

Und mit dem Wissen darum, dass niemand die letztgültige Wahrheit besitzt, verbindet die Gemeinde die Hoffnung auf Führung durch den **Geist** Gottes in allen Bereichen ihres Wirkens.

Allmendfeld im September 2013

Gez.: der Kirchenvorstand

*Es sind **verschiedene Gaben**;
aber es ist **ein Geist**.
Und es sind **verschiedene Ämter**;
aber es ist **ein Herr**.
Und es sind **verschiedene Kräfte**;
aber es ist **ein Gott**,
der da wirkt alles in allen.*

1. Korinther 12,4-6

„PAX CHRISTI“

*Eines der kleinen Fenster an der
Ostseite der Empore: Es zeigt den
Buchstaben „P“ und ein Kreuz.*





Erinnert

Einweihungs-Gottesdienst am 15.12.1963 3. Advent, 14:30 Uhr (Begleitung: Posaunenchor)

1. Teil: Abschied vom Kirchsaal

- (Rathausstr. 5, „Braunes Haus“)
- Posaunen-Vorspiel
- **Lied:** Lob Gott getrost mit singen (EKG 205,1.2.6)
- Eingangsspruch, Ansprache und Gebet (Pfr. Leinwand)
- **Lied:** Unsern Ausgang segne Gott (EKG 141,3)

2. Teil: Vor der neuen Kirche

- **Lied:** Tut mir auf die schöne Pforte; (EKG 129,1; mit Posaunen)
- Schlüsselübergabe, Öffnung der Kirche und Einzug (mit Posaunen)

3. Teil: Einweihung

- Übernahme der kirchlichen Geräte
- **Lied:** Macht hoch die Tür (EKG 6,1-3)
- Votum/Eingangsspruch (Pfr. Leinwand)

- Kirchenchor Gernsheim
- Gebet, Schriftlesung und Weihehandlung (Propst Rau)

Geläut der drei Glocken

- Männergesangsverein Liederkrans
- **Lied:** Mit Ernst, o Menschenkinder (EKG 9,1-4; mit Posaunen)
- Predigt (Propst Rau)
- **Lied:** Wie soll ich dich empfangen; (EKG 9,1-4; mit Posaunen)
- Kirchenchor Gernsheim
- Schlussliturgie (Pfr. Hübsch, stellvertretender Dekan)
- **Lied:** Nun danket alle Gott (EKG 228,1-3)
- Abkündigungen (Pfr. Leinwand)
- Segen (Pfr. Leinwand)
- Posaunen-Nachspiel

Glockengeläut (10 Min.)

Wir sind geschützt

Christian Lechelt

Wie zur Gründung des Dorfes vor 75 Jahren ist Allmendfeld auch heute noch von der Landwirtschaft geprägt. Ein großer Teil der Einwohnerinnen und Einwohner hat noch einen unmittelbaren Bezug zu dem, was der Mensch dem Boden mit seiner Hände **Arbeit** für das tägliche Leben mühevoll abringen muss.

Wenn man darüber hinaus auf die Geschichte der Gemeinde zurückblickt, dann wird deutlich, welche zusätzlichen **Mühen** die ersten Gemeindeglieder auf sich nehmen mussten, wenn sie ihr **geistliches Leben** offen praktizieren wollten.

Im Kirchenfenster mit den Feldfrüchten erfahren wir, wie das mit dem **Einbringen der Gaben** in landwirtschaftlicher *und* in geistlicher Hinsicht funktioniert: **Ernte**

gelingt nur durch viel Einsatz, Fleiß und Geduld. Für uns Menschen ist Ernte **Knochenarbeit**, angedeutet durch die gebeinartigen, weißen Bruchstücke in der Mitte.

Bei all dem ist aber auch ein **Schutz** nötig, sowohl auf dem Feld als auch in der Gemeinde: Sehen wir genauer hin, so entdecken wir links oben einen **Engel**. Er wacht über die Ernte und über den Menschen oben in der Mitte, der sie einbringt.

Das Bild bleibt aber nicht nur ein Bild. Es wird auch zum **Leben** erweckt, wenn jedes Jahr am **Erntedankfest** die Allmendfelder Konfirmandinnen und Konfirmanden all die am vorigen Tag in der Gemeinde eingesammelten Gaben zwischen Taufbecken und Fenster niederlegen (Bild: Siehe S. 15).

So verdeutlicht uns das „Erntedank-Fenster“ eine deutlich ausgeprägte **Charakter-Facette** der Kirchengemeinde und damit auch ein besonderes Merkmal der Glaubenszuversicht ihrer Glieder: die **Hoffnung auf Gottes Beistand**.



Pfarrer Gerhard Leinwand

vor dem Eingang der neuen Kirche am 15.12.1963 während des 2. Teils des Gottesdienstes (siehe linke Seite).

Wortlaut der Urkunde zur Grundsteinlegung der evangelischen Kirche in Allmendfeld

Schlussvers der Urkunde:

*Erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten,
da JESUS CHRISTUS der Eckstein ist.*

Eph. 2,20

IM NAMEN GOTTES DES VATERS UND DES SOHNES UND DES HEILIGEN GEISTES

Im Jahre des Herrn 1962, am Sonntag, dem 24. Juni, dem 1. nach Trinitatis, am Tage der 25-Jahr-Feier des Bestehens der bürgerlichen Gemeinde Allmendfeld, Kreis Groß-Gerau, Land Hessen, wurde der **Grundstein** dieser Kirche gelegt.

Auf diesem Grundstein soll mit Gottes Hilfe errichtet werden die **erste evangelische Kirche** für die im Jahre 1946 neu entstandene evangelische **Filialkirchengemeinde Allmendfeld** der evangelischen Pfarrei Gernsheim (Rhein) im evangelischen Dekanat Goddelau der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und damit das erste Gotteshaus in der im Jahre 1937 gegründeten Neubausiedlung Allmendfeld überhaupt.

Die Grundsteinlegung erfolgte durch den Stellvertreter des Kirchenpräsidenten, Oberkirchenrat Prof. D. Sucker.

Dem **Kirchenvorstand** Allmendfeld gehörten an: Heinrich Ackermann, Karl Götzinger, Wilhelm Maus und Helmut Nagelmann; der Kirchengemeindevertretung Allmendfeld gehörten an: Georg Bogusch, Ludwig Kunz, Karl Rau und Konrad Trabes; Pfarrer der evangelischen Gemeinde Allmendfeld war Gerhard Leinwand, Pfarrer zu Gernsheim (Rhein).

Es war in dem Jahre, als Heinrich Lübke Präsident der deutschen Bundesrepublik, Georg August Zinn Ministerpräsident des Landes Hessen, Wilhelm Seipp Landrat des Landkreises Groß-Gerau, Ludwig Kunz Bürgermeister der bürgerlichen Gemeinde Allmendfeld, Präses D. Scharf Vorsit-

zender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, D. Martin Niemöller, Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Pfarrer Felix Rau Propst von Starkenburg und Pfarrer Wilhelm Wagner Dekan des evangelischen Dekanates Goddelau waren. Die evangelische Gemeinde Allmendfeld zählte im Jahre der Grundsteinlegung **435 Seelen**.

Der Gedanke an den Bau einer Kirche kam im Jahre **1954** auf. Im Jahre **1960** konnte mit der Planung eines Vorentwurfes begonnen und die Beschaffung eines Bauplatzes in Angriff genommen werden. Am 18. Dezember **1961** beschloss die evangelische Kirchengemeindevertretung Allmendfeld die Errichtung eines Kirchengebäudes nach den vom beauftragten **Architekten** Karl Dienhold, Gernsheim (Rhein), entworfenen Plänen.

Der **Kirchbauplatz** in der Dorfmitte ist von der bürgerlichen Gemeinde Allmendfeld der evangelischen Kirchengemeinde Allmendfeld durch Schenkungsurkunde vom 15. Juni 1962 übereignet worden. Die Bauarbeiten wurden dem Baugeschäft Georg Pfeiffer in Hahn bei Pfungstadt übergeben.

Der allmächtige und barmherzige **Gott** beschütze diesen Bau sowie alle, die an ihm bauen, und segne alles, was darin geschieht.

Sein Name sei hochgelobt und gepriesen auch durch diesen Bau und durch die Gemeinde, für die er errichtet wird.

gez.: Leinwand (Pfarrer)

gez.: Götzinger (Kirchenvorsteher)

gez.: Dienhold (Architekt)

Grundsteinlegung der evangelischen Kirche

Aus der Festschrift zum 25. Dorfjubiläum Allmendfelds (24.06.1962)

„Die Grundsteinlegung zum Bau der evangelischen Kirche in Allmendfeld wird am 24. Juni 1962 in feierlicher Form vorgenommen. Der lange gehegte Wunsch der evangelische Gemeinde, ein Gotteshaus zu besitzen, kommt damit einen großen Schritt seiner Erfüllung näher. Es besteht die Hoffnung, dass die Vollendung

des Kirchbaues in den Jahren 1962/63 durchgeführt werden kann. Ebenso auch, dass die Ausführung dieses Werkes über Generationen hinaus wirken wird und diese Kirche in kom-mender Zeit davon zeugt, was eine junge Gemeinde in 25 Jahren mit Opferbereitschaft und Tatkraft geschaffen hat.“

Erinnert

*Pfarrer Gerhard
Leinwand vor
dem Grundstein
der Kirche am
24. Juni 1962*





Geschichte

Lebenslauf der Gemeinde

- | | |
|--|---|
| 1938: Erste evangelische Taufe, erster Gottesdienst-Versuch, erste kirchliche Beerdigung | 1962: Grundsteinlegung für die Kirche |
| 1939: Erster evangelischer Gottesdienst | 1963: Einweihung der Kirche |
| 1946: Gründung der evangelischen Kirchengemeinde Allmendfeld als Filialgemeinde von Gernsheim; Wahl des ersten Kirchenvorstands | 1969: Einweihung der Orgel |
| 1948: Erster eigener Kirchsaal im ehemaligen „Braunen Haus“ | 2001: Erste Nutzung der Kirchenstube |
| 1952: Einweihung der Friedhofshalle; Weihe der „Heimatglocke“ auf dem Rathaus | 2007: Visitation gemeinsam mit der Kirchengemeinde Bobstadt; Einweihung des Kirchgartens |
| | 2009: Anlegen der Kräuterspirale neben der Kirche anlässlich des Dekanats-Frauentags |
| | 2013: Erstes Leitbild der Gemeinde |

Lebendige Voraussetzung

Andrea Maus-Giegerich

Das Lamm ist ein uraltes Symbol der **Gewaltlosigkeit**, des **Opfers**, des **Leidens** und **Tragens** für den anderen und anstelle des anderen, das sich – wie aus einer anderen Welt – in unser Leben hineinziehen lässt. So hatte die Bezeichnung **"Lamm Gottes"** für die frühe Kirche eine enorme Bedeutung: Die **Gefolgschaft Jesu** ließ sich über dieses Symbol definieren.

Dass Jesus, wie es in vielen biblischen Geschichten erzählt wird, **Sünden** vergibt und damit neues **Leben** möglich macht, dass Gott selbst all unsere **Schuld** im Kreuzestod Jesu – dem Lamm Gottes – auf sich genommen hat, ist der Hintergrund auf dem wir von Schuld und **Vergebung** reden.

Der **Kreuzestod** Jesus zeigt, wie ernst Gott einerseits die Schuld der Menschen nimmt, wie groß andererseits seine Liebe zu den Menschen ist.

Das Wissen um die Vergebung ist die notwendige Voraussetzung dafür, dass wir eigene **Schuld** anerkennen und **eingestehen** können.

Wie ein Fest nach langer Trauer

1. Str.: Wie ein Fest nach langer Trauer, wie ein Feuer in der Nacht, ein offnes Tor in einer Mauer, für die Sonne aufgemacht. Wie ein Brief nach langem Schweigen, wie ein unverhoffter Gruß, wie ein Blatt an toten Zweigen, ein Ich-mag-dich-trotzdem-Kuss.

2. Str.: Wie ein Regen in der Wüste, frischer Tau auf dürrer Land, Heimatklänge für Vermisste, alte Freunde Hand in Hand. Wie ein Schlüssel im Gefängnis, wie in Seenot Land in Sicht, wie ein Weg aus der Bedrängnis, wie ein strahlendes Gesicht.

3. Str.: Wie ein Wort von toten Lippen, wie ein Blick, der Hoffnung weckt, wie ein Licht auf steilen Klippen, wie ein Erdteil, neu entdeckt. Wie der Frühling, wie der Morgen, wie ein Lied, wie ein Gedicht, wie das Leben, wie die Liebe, wie Gott selbst, das wahre Licht.

Ref.: So ist Versöhnung, so muss der wahre Friede sein. So ist Versöhnung, so ist vergeben und verzeih'n.

(Jürgen Werth)



Rückblick auf ein prägendes Ereignis

*Von Helmut Nagelmann
(letztes noch lebendes Mitglied
des Kirchenvorstandes von 1963)
anlässlich des 50. Jubiläums
der Grundsteinlegung der
Kirche in Allmendfeld*

*Liebe Gemeinde
- verehrte Jubiläumsgäste!*

Nachdem Sie den Text der Urkunde zur Grundsteinlegung dieses Gotteshauses gehört haben und dabei eine Reihe von Namen aus der Zeit vor 50 Jahren vernommen haben, möchte ich als einer der Genannten ein paar Worte an Sie richten:

Ich wende mich dabei vor allem an Familienangehörige der hier genannten Kirchengemeindevertreter. Sie werden Ihren Angehörigen aus vielen Lebenssituationen kennen und in Erinnerung haben.

Meine Erinnerungen an diese Mitbürger sind erfüllt von guten Begebenheiten und gemeinsamen Erlebnissen:

1962, im Jahr des 25. Jubiläums der Gemeinde Allmendfeld, erfüllte sich mit der Grundsteinlegung für unsere evangelische Gemeinde ein Wunsch, an dessen Realisierung wir lange gearbeitet hatten.

Das dörfliche Leben wurde in den Nachkriegsjahren getragen von vielfältigen Aktivitäten der Vereine, die nach den Jahren des Eingewöhnens, des Umdenkens und des demokratischen Neubeginns

den Mut, den Willen und das Engagement zeigten, Allmendfeld zu einer lebenswerten Gemeinde zu gestalten.

Unsere evangelische Kirchengemeinde konnte in dieser Zeit im schlichten Versammlungsraum des "Braunen Hauses" nur unter eingeschränkten Bedingungen einen kärglichen Platz für die verschiedenen Aktivitäten bieten.

Der Wunsch nach einem angemessenen Rahmen in Form eines eigenen Gotteshauses war eindringlich, beseelend und verbindend.

Alle Sitzungen, Beratungen und Verhandlungen in der Kirchengemeindevertretung waren unter Leitung unseres verehrten Pfarrers Leinwand bestimmt von dem Bemühen, uns dieser Aufgabe zu stellen.

Die Zusammenkünfte – in der Regel in privaten Wohnzimmern – haben uns auch persönlich näher gebracht, und ich habe von allen Mitstreitern lebhaft, einprägsame Erinnerungen.

Und so bin ich heute dankbar und froh, dass ich diesen Tag des Jubiläums erleben darf und Ihnen bezeugen kann, wie es möglich ist, mit Gottes Hilfe eine Aufgabe anzugehen, auf dem Weg zur Erfüllung voranzuschreiten und mit Dankbarkeit das Ergebnis – dieses angemessene, schön gestaltete Kirchengebäude – zu bewundern.

Lassen Sie mich zusammenfassen mit einem Vers aus dem 22. Psalm: "Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen aus!"

*Unserem Herrn
sei Lob und Dank!*

*Der Bergkristall
auf der Spitze des
zum Taufbecken
gehörenden Deckels*



Impressionen aus dem Gemeindeleben



Links oben: Fest zur Einweihung
des Kirchgartens 2007

2.v.o.: Kammerspiel „Katharinas
Tischreden“ im November 2013 mit
der Schauspielerin Elisabeth Haug

3.v.o.: Minigottesdienst im
Sommer 2010

Unten links: Gemeinsame Deko-
Aktion des Kirchenvorstands

Oben rechts: Die Krippe mit den
handgeschnittenen Figuren wird im-
mer zum 1. Advent aufgestellt. Das
Taufbecken ist als Brunnen mit Ei-
mer in das Ensemble integriert.

2.v.o.: Erntedankgaben 2010

3.v.o.: Die Gernsheimer Lobpreis-
Band „Bohai“ mit Pfr. Claus Munstein
bei der Kerb auf dem Dorfplatz 2010

Unten rechts: Botanikerin Inge
Freytag erklärt die Kräuterspirale
beim Kirchgartenfest 2010



Ort der Zusammenkunft

Margarete Meffert

Das **Schiff** ist ein altes Symbol für die Kirche. Man findet es schon eingeritzt in die Wände der **Katakomben**.

Viele werden das Schiff mit der Geschichte der „**Sturmstillung**“ (Markus 4,35-41) verbinden.

In den Kirchen wird der große, mittlere Bereich als **Kirchenschiff** bezeichnet, der Ort an dem die Gemeinde zusammenkommt.

Ich denke – wenn ich es in unserem Fenster in der Kirche betrachte – immer zuerst an das **Lied**: „Ein Schiff das sich Gemeinde nennt“ von dem Dichter Martin Gotthard Schneider (* 1930) aus dem Jahr 1963:

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt

1. Str.: Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit. Das Ziel, das ihm die Richtung weist, heißt Gottes Ewigkeit. Das Schiff, es fährt vom Sturm bedroht, durch Angst, Not und Gefahr. Verzweiflung, Hoffnung, Kampf und Sieg, so fährt es Jahr um Jahr. Und immer wieder fragt man sich: Wird denn das Schiff bestehn? Erreicht es wohl das große Ziel? Wird es nicht untergeh'n?

3. Str.: Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, muss eine Mannschaft sein, sonst ist man auf der weiten Fahrt verloren und allein. Ein jeder stehe, wo er steht und tue seine Pflicht. Wenn er sein Teil nicht treu erfüllt, gelingt das Ganze nicht. Und was die Mannschaft auf dem Schiff ganz fest zusammenschweißt in Glaube, Hoffnung, Zuversicht ist Gottes guter Geist.

Refrain: Bleibe bei uns Herr! Bleibe bei uns Herr! Denn sonst sind wir allein auf der Fahrt durch das Meer. O bleibe bei uns, Herr!

Katholiken in Allmendfeld

Im Gegensatz zu Gernsheim befinden sich die katholischen Christen Allmendfelds in der **Diaspora**. 74 Katholiken gab es 1940 dort. Die Gottesdienste wurden ab 1945 im „**Braunen Haus**“ gefeiert; die erste **Eucharistiefeier** datiert auf den 28. Oktober.

Einer nicht benannten Zeitung aus dem Jahr 1947 ist zu entnehmen: „In Allmendfeld teilen sich in dem gottesdienstraum, eine von der UNRRA beschlagnahmte **Schulstube**, die litauische katholische Lagergemeinde, die katholische und die evangelische Gemeinde.“

Hans-Josef Becker
(in: Festschrift 75 Jahre Allmendfeld)

Feierlichkeiten zum 50. Jubiläum der Grundsteinlegung am 24. Juni 2012



Der Bläserchor der Evangelischen Kirchengemeinde Gernsheim unter der Leitung von **Hermann Melder** (vorne rechts)



V.l.n.r.: Pfarrer Christian Lechelt, Helmut Nagelmann
(ehemaliges Mitglied im Kirchenvorstand von 1963),
Ute Jung (amtierende Vorsitzende des Kirchenvorstands)



Dekan Karl Hans Geil



Ein Höhepunkt für die Allmendfelder: Am 28.10.1963 kommen die Glocken bei der Kirche an.

Pfarrerinnen und Pfarrer
im pfarramtlichen Verbund mit
Gernsheim

- Georg Mager (1938-1946)
- Ernst Klöß (1946-1951)
- Gerhard Leinwand (1951-1964)
- Rolf Schulten (1965-1993)
- Heinrich Tischner (1993-2002)
- Thomas Beder (1994-2002)
- Diakon Erwin Walter (Vakanzeit)
- Carmen Oestreich (Vakanzeit)
- Claus Munstein (seit 2003)
- Eva-Maria Loggen (2004-2009)
- Dekan Karl Hans Geil (seit 2004)
- Christian Lechelt (seit 2010)



Geschichte

Inneneinrichtung und Liturgie

Nach und nach schafft man Utensilien für die Inneneinrichtung an und klärte **liturgische Fragen**. Der Kirchenvorstand legte am 21. Januar 1964 die erste **Läuteordnung** für die Glocken fest.

Am 10. Dezember 1968 fasste das Gremium den Beschluss, eine **Orgel** mit acht Registern bei der Fabrique d'Orges Luxembourgeoise in Lintgen

zu bestellen. Sie wurde in einem Festgottesdienst 1969 eingeweiht und löste das alte Harmonium ab.

Seit Anfang der 2000er-Jahre schmückt eine **Weihnachtskrippe** mit Stall und handgeschnitzten Figuren in der Advents- und Weihnachtszeit den Altarraum der Kirche.

(Andrea Maus-Giegerich)

Bewusste Rückbesinnung

Ute Jung

Ähren und Brot stehen in unserem Kirchenfenster symbolisch für das Lebensnotwendige und für eine wichtige Bitte aus dem Vater-Unser:

„Unser tägliches Brot gib uns heute.“

Brot steht stellvertretend für die menschliche Existenz.

Brot wirkt als Bindeglied zwischen einer Werte- und einer Lebensgemeinschaft.

Brot ist Grundnahrungsmittel und gleichzeitig viel mehr als nur ein Gebäck.

Für Christen ist Brot ein zentrales Symbol, das an Jesus Christus erinnert. Beim **Abendmahl** steht es für den Leib Christi. In biblischen Geschichten ist es oft ein Zeichen für Gemeinsamkeit: Bei der **Speisung der 5000** wurden mit nur fünf Broten und zwei Fischen durch Teilen alle satt. Die **Emmaus-Jünger** erkannten ihren Begleiter in dem Moment als Christus, als er das Brot brach.

Schon im dritten Jahrtausend vor Christus entstand die erste Hochkultur des Brotes. Heute, im Jahr 2013, sind **3.150 verschiedene Brotsorten** in Deutschland registriert.

Gott für die Ernte zu danken gehörte zu allen Zeiten zu den religiösen Grundbedürfnissen. Mit dem **Erntedank** erinnern Christinnen und Christen an den engen Zusammenhang von Mensch und Natur.

Die Dankbarkeit gegenüber Gott ist das, was an Erntedank im Mittelpunkt steht. Wir besinnen uns zurück auf die Schöpfungsgeschichte, machen uns bewusst, was **Bebauen und Bewahren** bedeuten.

Wir pflügen und wir streuen

1. Str.: *Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land / doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand / der tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf / und träuft wenn heim wir gehen, / Wuchs und Gedeihen drauf.*

Ref.: *Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm dankt, drum dankt ihm dankt, und hofft auf ihn.*

Nach der **Gründung** Allmendfelds versuchten Partei und Staat, das Aufkommen eines **religiösen Lebens** zu unterbinden. Kennzeichnend für die Stellung der Kirche ist der folgende Bericht: „Auf die Siedler wurde in Bezug auf ihre kirchliche Zugehörigkeit stärkster **Druck** ausgeübt. Im ganzen Dorf von fünfzig Familien gab es noch **fünf Familien**, die sich treu zur Kirche hielten und dies auch gegenüber der Öffentlichkeit durch Besuch des Gottesdienstes bezeugten.“

Die **Gottesdienste** konnten nicht im Gemeinschaftshaus abgehalten werden, sondern fanden in Privaträumen statt. Nachdem die Eltern des ersten neugeborenen Kindes in Allmendfeld sich entschlossen,

das Kind **taufen** zu lassen und eine nationalsozialistische Weihe ablehnten und der erste evangelische Gottesdienst im April **1939** stattgefunden hatte, verstärkte die Partei den Druck. Dieser ging so weit, dass von der Partei Beauftragte sich an den Weg stellten und notierten, wer den Gottesdienst besuchte.

[...] Weiteren Druck übte die Partei dadurch auf die Kirche aus, dass Jugendliche durch den sonntäglichen Hitlerjugenddienst vom Gottesdienst ferngehalten werden sollten und trotz Zusage des Kreisamtes in der Schule das **Fach Religion** nicht durch den Pfarrer unterrichtet werden konnte. Obwohl es in Allmendfeld zu einer Reihe von **Kirchenaustritten**

kam und ein Großteil der Kinder nicht mehr konfirmiert wurde, gab es immer noch eine erhebliche Anzahl von Siedlern, auch unter den Parteimitgliedern, die mehr oder weniger offen an ihrer religiösen Überzeugung festhielten. [...]

Es war keine politische Opposition, sondern vielmehr **Tradition**, die viele Siedler am **Glauben** festhalten ließ [...]. Für die Mehrzahl der Neubauern schien es allerdings opportun zu sein, sich nicht öffentlich zur Kirche zu bekennen, und eine politisch bewusste Ablehnung des Nationalsozialismus erwuchs aus der Repression gegen die Kirche nicht.

Text von Bernd Heyl, in: Festschrift „50 Jahre Allmendfeld“

Terrain gestellt werden. Jetzt steht die Kirche auf einer sanften Bodenwelle und eine breit angelegte **Treppenanlage** aus rotem Sandstein führt den Besucher zum Portal.

Im Gegensatz zum sichtbaren Backsteinmauerwerk der Außenwände ist die Kirche innen in hellem Putz gehalten. Der **Fußboden** bildet einen dunklen Kontrast zu den fast weißen **Wänden**, und eine lebendige **Holzdecke** schließt das Kirchenschiff ab.

Tauferinnerungs-Gottesdienst 2011:
Lena Schiefer singt christliche Pop-Songs, begleitet von Pfarrer Christian Lechelt am Keyboard.



Kleine Statistik 2013

- **Taufen:** 8 (in vier Gottesdiensten)
- **Trauungen:** 1
- **Diamantene Hochzeit:** 1
- **Mini-Gottesdienste:** 6
- **Besondere Gottesdienste:**
Neujahrsempfang, Passionsandacht, Tisch-Abendmahl mit Diamantener Hochzeit (Gründonnerstag), Jubelkonfirmation, Kerb-Gottesdienst auf dem Dorfplatz, „Warum“-Gottesdienst zur Liturgie, Martinsandacht mit Kirchenkolbold Rübi, Adventsandachten, Kirchenjubiläum am 3. Advent
- **Weitere Anlässe:** Kammerspiel „Katharinas Tischreden“ (November)

Altar, Kanzel und Taufstein wurden vom Steinmetz aus rotem Sandstein gefügt. Während die drei hohen **Westfenster** betont schlicht verglast sind, sprüht das große **Altarfenster** im Osten farbiges Licht in den Altarraum.

(weiter: S. 24/25 →)

Erinnert

Die Evangelische Kirche Allmendfeld von Karl Dienhold, Architekt der Kirche (aus dem Liedblatt zur Einweihung, 1963)

Am **24. Juni 1962** wurde in der Dorfmitte von Allmendfeld auf einem kleinen Bauplatz mit dem Bau einer Kirche, der ersten Kirche dieses vor 25 Jahren gegründeten Dorfes, für die Evangelische Gemeinde begonnen.

Das Gotteshaus ist als schlichter, längsgerichteter **Backsteinbau** betont zwischen die vorhandene Bebauung gestellt. Der Turm, auf

quadratischem Grundriss errichtet, ist durch die Eingangshalle vom Schiff getrennt. Drei Glocken: Die **Friedensglocke a**, die **Gnadenglocke c** und die **Lebensglocke d** werden die Gemeinde künftig zum Gottesdienst rufen.

Durch die schwierigen Grundwasserverhältnisse musste das Bauwerk etwa einen Meter über das



Friede und Freiheit

Erika Wagner

Die Taube steht für mich als Symbol für **Frieden** und **Freiheit** und somit im übertragenen Sinn auch für die **Liebe** und Hoffnung.

Dies alles drückt sich in der biblischen Darstellung um die **Arche** Noah aus.

Gott war von den meisten Menschen enttäuscht und schickte strömenden Regen. Nur Noah konnte mit seiner Familie und einigen Tieren in der Arche überleben. Im Angesicht der Flut hätte sich Noah von Gott verlassen fühlen können. Doch Noah verlor seine **Hoffnung** nicht.

Mit dieser Hoffnung, dass Gott die Menschen und Tiere der Arche liebt und mit ihnen Frieden schließen würde, schickte er immer wieder ein **Taube** aus, um Land zu suchen. Die Taube brachte Noah dann auch das ersehnte Zeichen in Form eines Ölbaumblattes.

Dies erfüllte Noachs Hoffnung, dass alle Menschen und Tiere auf der Erde in Frieden, Freiheit und in der Liebe Gottes leben können. Dafür steht die „**Friedenstaube**“ bis heute als Symbol.

Das Kirchenschiff mit offenem Versammlungsraum und Orgel. Gut zu sehen sind die Südfenster auf der Empore.

(← weiter von Seite 23)

Professor Müller-Linow hat für diese große Betonglaswand alte christliche Symbole, die zum Teil starke Beziehungen auch zum bäuerlichen Leben haben, gewählt.

Das Kirchenschiff lässt sich für größere Gottesdienste durch eine **Falttür** erweitern und mit dem anschlie-

ßenden kleinen **Gemeinderaum** verbinden. Über dem Gemeinderaum befindet sich eine **Empore** für den Kirchenchor, die später noch eine **Orgel** mit sieben [heute acht] Registern aufnehmen soll.

Die **Sakristei** wurde bei dieser kleinen Kirche im Erdgeschoss des **Glockenturmes** unterge-

bracht. Das Gotteshaus hat, der Größe der Gemeinde entsprechend, etwa **150 Sitzplätze**.

Dieser kleinen evangelischen Gemeinde, die sich viele Jahre mit einem Gemeindesaal begnügen musste, soll nun die schlichte Dorfkirche Mittelpunkt werden.

Karl Dienhold



Kirche „mitten im Dorf“

Der 15. Dezember ist auf den Tag genau das Datum, an dem vor 50 Jahren unsere Kirche eingeweiht wurde.

Gegründet wurde die evangelische Kirchengemeinde 1946 im „Braunen Haus“ als Filialkirchengemeinde Allmendfeld der Evangelischen Gemeinde Gernsheim. Schon viele Jahre vorher trafen sich die evangelischen Christen unter schwierigen, politischen Verhältnissen bei Familie Johann August Helfrich im Johannishof.

Die Gründungsmitglieder hatten es in der damaligen Zeit unendlich schwer ihr Christsein zu leben, und es waren mutige Menschen, die all diese Schwierigkeiten um ihres Glaubens willen auf sich nahmen.

1946 kam dann offiziell die Anerkennung als eigenständige Kirchengemeinde. Am 24.06.1962 war die Grundsteinlegung. Der Platz auf dem die Kirche gebaut

wurde war ein Geschenk der bürgerlichen Gemeinde. Am 15. Dezember 1963 ging der lang ersehnte Wunsch der 435 Seelengemeinde in Erfüllung: Die Kirche wurde eingeweiht.

Von der Gründung an war es oft ein steiniger, schwerer Weg bis zur selbstständigen Gemeinde. Allmendfeld bekam aber damit als einziges der vier in den dreißiger Jahren gegründeten Neubaudörfer im hessischen Ried eine eigene Kirche.

Für die Zukunft darf ich den Wunsch aussprechen, dass unsere Kirchengemeinde Allmendfeld ihre Selbständigkeit bewahren kann und wir die Hoffnung haben dürfen, dass unsere Kirche im wahrsten Sinne des Wortes "MITTEN IM DORF BLEIBT"

Ute Jung

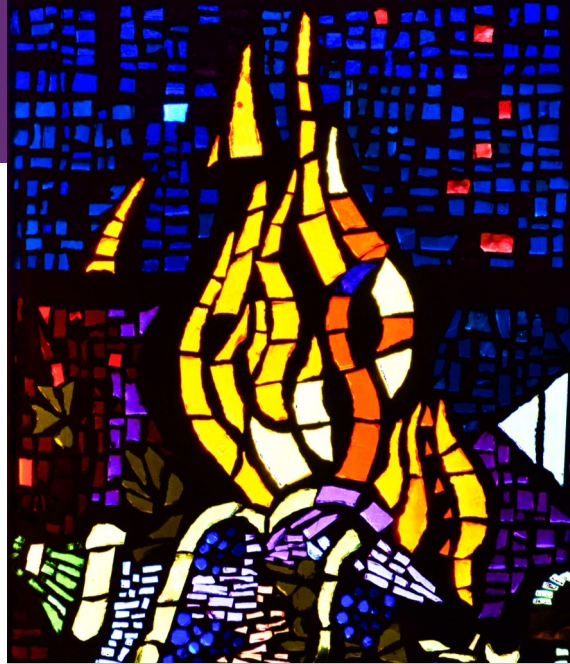
Vorsitzende des Kirchenvorstands

Geschichte

Künder des Friedens Die Allmendfelder Glocken

Die drei Glocken wurden am **30. August 1963** von der Karlsruher Glockengießerei **gegossen**. Ein langer Zug von Gemeindevertretern, Kirchenvertretern und Allmendfelder Bürgerinnen und Bürgern begleitete am **28.10.1963** die **Ankunft** der geschmückten Glocken vom Ortseingang bis zur

Kirche hin. In seiner Ansprache wünschte der Zweite Beigeordnete Hans Seibert von der bürgerlichen Gemeinde, „dass die drei Glocken **FRIEDE** (a), **GNADE** (c) und **LEBEN** (d) allzeit nur Künder in einer friedvollen Zeit sein mögen“. (nach: Andrea Maus-Giegerich, *Festschrift 75 Jahre Allmendfeld*; S.96f)



Impressum

Herausgeber

Dieses Heft wird herausgegeben vom Vorstand der evangelischen Kirchengemeinde Allmendfeld, Darmstädter Straße 1, 64579 Gernsheim.

Redaktion

Pfarrer Christian Lechelt (V.i.S.d.P./Gestaltung), Andrea Maus-Giegerich, Ute Jung, Margarete Meffert, Erika Wagner

Bilder und Bildrechte

Frank Andres, Christian Lechelt, Andrea Maus-Giegerich, Margarete Meffert; sonst: Archiv der Kirchengemeinde Allmendfeld

Druck

www.gemeindebriefdruckerei.de



Inhalt

	Seite
Grußwort (Pröpstin Karin Held)	3
Gemeinde & Leben: Leitbild	4
Erinnert: Ablauf Einweihungsgottesdienst, 15.12.1963	6
Gedanken: „Wir sind geschützt“ (zum Früchte-Fenster)	7
Geschichte: Wortlaut der Urkunde zur Grundsteinlegung	8
Erinnert: Grundsteinlegung 1962	8
Geschichte: Gemeindelebenslauf	10
Gedanken: „Lebendige Voraussetzung“ (zum Lamm-Fenster)	11
Zeitzeuge: Rückblick auf ein prägendes Ereignis	12
Impressionen aus dem Gemeindeleben	14
Geschichte: Katholiken in Allmendfeld	16
Gedanken: „Ort der Zusammenkunft“ (zum Schiff-Fenster)	17
Gemeinde & Leben: Feierlichkeiten zum 50. Jubiläum der Grundsteinlegung, 24. Juni 2012	18
Geschichte: Inneneinrichtung und Liturgie	20
Gedanken: „Bewusste Rückbesinnung“ (zum Speisewunder-Fenster)	21
Geschichte: Religiöses Leben in der NS-Zeit	22
Erinnert: Die evangelische Kirche in Allmendfeld	22
Gemeinde & Leben: Statistik 2013	23
Gedanken: „Friede und Freiheit“ (zum Tauben-Fenster)	25
Nachwort (Ute Jung, 1. Vors. KV)	26
Geschichte: Künder des Friedens – die Allmendfelder Glocken	26
Impressum	27